





Achtung, fertig, losgeschrieben!

Geschichten und Gedichte

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Martin Ebbertz

mitteldeutscher verlag

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2020 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-501-1

Printed in the EU

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Hessen kooperierten folgende lokale Bündnispartner: die Jugendpflege Münzenberg, die Johanniterschule Münzenberg-Gambach und der Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen e. V. Als Autor leitete Martin Ebbertz von März bis Dezember 2020 die Patenschaft, wobei Ursula Flacke als Koordinatorin für den FBK Hessen die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.



*Zeichnung: Catharina Westphal
(aus: Wie die Affen den Fußball erfanden)*

Der Wettkampf der Tiere ...

Eines Tages beschlossen die Tiere, einen sportlichen Wettkampf auszutragen. Weil aber die vielen Sportarten, die es heute gibt, damals noch nicht erfunden waren, wussten sie nicht genau, wie sie es anstellen sollten.

„Wir brauchen Spielregeln“, sagte der Fuchs.

„Wir laufen aufeinander zu und stoßen uns um“, schlugen die Büffel vor.

„Wir kämpfen mit unseren Geweihen“, sagte der Hirsch.

So hatte jeder einen anderen Vorschlag.

„Lasst uns um die Wette rennen!“, riefen die schnellen Gazellen.

„Nein, lieber um die Wette fliegen!“, piepste der kleine Spatz.

„Sehr gut“, stimmten die Schwalben zu. „Wer am schnellsten fliegt, hat gewonnen!“

„Besser, wir watscheln über das Eis“, sagte der Pinguin.

„Oder schwimmen im Meer!“, rief der Delfin.

„Wir bräuchten einen Ball“, brummte der Bär.

„Den werfen wir uns mit den Händen zu“, ergänzten die Affen.

„Nein, mit den Füßen!“, forderte das Nilpferd.

Der Wettkampf der Tiere fand niemals statt. Denn sie konnten sich nicht auf die Spielregeln einigen.

Martin Ebbertz

(Aus: Wie die Affen den Fußball erfanden)

... findet statt

Der Anfang war gut.

Anfang März 2020 las ich in Münzenberg (Wetterau) in zwei Veranstaltungen aus meinem Buch „Wie die Affen den Fußball erfanden“ - nicht ohne Hintergedanken. Das Ziel war es, Kinder im Alter von acht oder neun Jahren zu ködern für ein außergewöhnliches Unternehmen: Eine Schreibwerkstatt über mehrere Monate im Umfang von 80 Stunden.

Das gelang. Von den Lesungen waren die Kinder begeistert und zehn von ihnen meldeten sich an für das langfristige und zeitaufwändige Projekt.

Und dann ein Schock: Mitte März wurde wegen des Corona-Virus über ganz Deutschland der „Lockdown“ verhängt. Das ganze Land war stillgelegt und auch ich war wie gelähmt.

Unser erstes Treffen war für den 17. März vorgesehen, die Gruppe hatte sich also kein einziges Mal getroffen. Ein Beginn der Schreibwerkstatt schien völlig ausgeschlossen.

So war der Stand der Dinge, als im April 2020 der Friedrich-Bödecker-Kreis zu einer Videokonferenz mit dem Arbeitstitel „Schreibwerkstätten ohne Anwesenheit“ einlud.

Was für ein trauriges Motto!

Aber auch ein erster Hoffnungsschimmer, denn es wurde deutlich, dass digitale Formate der Autorenpatenschaft großzügig und unbürokratisch unterstützt würden. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zeigte, dass einige bereits mit verschiedenen Formen der Kontaktaufnahme experimentierten. Aber auch die Schwierigkeiten waren offensichtlich. Manche, vor allem ältere Kinder verbrachten durch Schulaufgaben schon sehr viel Zeit am Computer, die nicht weiter ausgeweitet werden sollte. Andere Kinder, hatten nicht

die technischen Voraussetzungen für Videokonferenzen, sei es, dass das WLAN unzureichend war oder dass der heimische Laptop für das Homeoffice der Eltern benötigt wurde.

Trotzdem fasste ich Mut und hatte eine Idee.

Zwei Wochen später schrieb ich über die Eltern ein E-Mail an alle Teilnehmer der Schreibwerkstatt:

„Wer hätte gedacht, dass unsere Schreibwerkstatt unter solchen Umständen beginnt!

Wir hatten leider keine Gelegenheit uns kennenzulernen. Ich weiß auch nicht, wie es dir im Moment ergeht. Sitzt du viel am Computer? Hast du viel zu tun? Langweilst du dich?

Am nächsten Dienstag sollten wir uns eigentlich treffen – daraus wird wieder nichts. Was aber geht: Wir können miteinander telefonieren, alle zusammen. Das geht einfacher als eine Videokonferenz am Computer, man braucht nur irgendein Telefon, und es kostet nicht mehr als ein beliebiges Telefongespräch im Festnetz.

Also – probier es aus, wenn du magst! Deine Eltern können dir bestimmt bei der Einwahl helfen. Unten stehen die erforderlichen Nummern.“

Eine Telefonkonferenz also! Mit Zweit- und Drittklässlern! Konnte das funktionieren?

Aber ja, es ging wunderbar! Die Kinder waren diszipliniert und begeistert bei der Sache. Sie meldeten sich zu Wort und ließen einander zu Wort kommen. Es entstand tatsächlich so etwas wie Gruppenatmosphäre, in einer Gruppe, die so nie zusammengekommen war.

Und geschrieben wurde auch. Ich stellte den Kindern Briefe zusammen mit Bildern, kleinen Texten und Schreib Anregungen. Um das Antworten niedrigschwellig zu ermöglichen, lag

jedem Brief ein frankierter Rückumschlag bei. Schon bald landeten die ersten Geschichten und Gedichte in meinem Briefkasten.

Richtige Briefe per Post. Das war etwas ganz Besonderes und kam bei den Kindern sehr gut an. (Bei mir nicht immer: Leider war in der Corona-Krise auch die Post ein Teilausfall. Ein kurzfristig eingestellter Ersatzbriefträger verlor den Hausschlüssel und auch ein paar Briefe.)

Elfmal trafen wir uns am Telefon und erst im September trafen wir uns zum ersten Mal real.

Die Sammlung der Geschichten und Gedichte in diesem Buch vermittelt einen Eindruck dessen, was unter diesen besonderen Bedingungen entstanden ist.

Und damit genug der Vorrede.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen!

Martin Ebbertz

Sensation: Kinder aus Münzenberg erfinden neue Sportart

Jeden Dienstag treffen sich die Kinder, um eine Telefonkonferenz abzuhalten. Trainer Martin begrüßt alle und dann geht das Spiel los.

Jeder Spieler macht sich bereit.

Dann kriegt einer den Telefonball und sagt, wem er ihn zu spielt. Wenn der Ball einen Spieler erreicht, spielt er ihn wieder ab und nach zehnmal abspielen kommt das Tor.

Jasper Schöbe

Man erzählt sich von den Tagen, an denen man etwas Witziges gemacht hat oder von der Schule. Und weil wir uns nicht sehen können, haben wir einen unsichtbaren „Ball“, den wir uns zuwerfen, und immer der, der den Ball hat, spricht. Dann sagt er einen Namen und wirft den unsichtbaren Ball zu jemand anders.

Spielregeln:

Es darf nur reden, wer den „Ball“ hat und die anderen sind leise. Wenn man den „Ball“ wirft, muss man den Namen der Person sagen, weil man wirft ja keinen echten Ball. Und damit jeder weiß, wer dran ist, sagt man den Namen der Person.

Kady-Lynn Kettenberger

Das sind wir!





Ich bin **Aeneas**.
Ich wohne nicht am Ende
Südkoreas.
Ich bin ein lustiger Junge
und habe eine spitze Zunge.
In Schach bin ich ein Ass.

Aeneas Braunewell



Hallo, ich bin die **Annika**.
Man nennt mich zum Ärgern
Pfannika.
Ich tanze gerne Garde
in blau und weißer Farbe.
Ich dreh mich gern im Kreis
dabei wird's mir manchmal heiß.
Die Musik, die ist ganz laut,
da staunt jeder, ob Mann oder
Braut.
Unsere Rökkchen fliegen so schön
dahin,
bis ich zuhause bin.

Annika Dönges

Hallo, mein Name ist **Anjel**.
Beim Fußball bin ich ziemlich
schnell.
Handball spiele ich auch gerne,
reise öfter in die Ferne.
Die Sonne scheint heut ganz schön
hell.

Anjel Sann



Ich bin der **Jasper**, liebe Kinder
Ich wäre gerne ein Erfinder
Ich liebe die Natur
Die liefert so manche Spur
Ich mag die Pfadfinder

Jasper Schöbe





Ich bin die **Kady-Lynn**
und sitze gerne drin.
Ich liebe Sport,
doch jetzt bin ich fort.
Eine Sängerin ja
ist Lady Gaga.

Kady-Lynn Kettenberger



Ich heiße **Matthis** – hört mal alle
her!
Mathe fällt mir gar nicht schwer.
Ich bin neun.
Wir haben einen Bauernhof und
eine Scheun.
Natürlich haben wir noch mehr.

Matthis Bartschat

Ich bin **Lasse**.
Meine Lieblingssportarten sind
Schwimmen und Handball.
Schwimmen erfrischt und
Handball ist cool.
Wenn ich ein Tier wäre, dann wäre
ich eine Katze, weil sie schlau
ist.

Lasse Schmitt



Ich bin der **Matty**, liebe Leut!
Das Tanzen macht mir große
Freud.
Ich kann auch Rechnen und
schreiben
und muss nicht sitzen bleiben.
Hab ein Buch gelesen heut.

Matty Grambauer





Hallo, ich bin die **Paula!**
Ich bin gerne bei der Oma.
Ich bin nicht so cool wie Eis,
mir ist immer heiß.
Emil, mein Bruder, ist auch da.

Paula Schulze

Wann geht es endlich los?

Die Spieler waren bereit und standen auf dem Platz. Aber der Schiedsrichter piff nicht an. „Wann geht es denn endlich los?“, fragten die Zuschauer verwundert.

Doch dann sahen sie es auch. Am Himmel war ein Geist zu sehen: eine Frau mit langen Haaren und einer hübschen Figur. Sie war ganz gläsern. Und kam langsam auf den Platz.

Der Schiedsrichter sagte verwundert: „Die Fußballgöttin.“

Sie wünschte ein gutes Spiel und so schnell sie gekommen war, war sie auch verschwunden.

Der Schiedsrichter piff endlich und das Spiel begann.

Annika Dönges



Dunkle Wolken

Am Himmel zogen dunkle Wolken auf. Es wurde immer, immer dunkler und die Spieler rannten zurück in die Kabine. Die Zuschauer blickten zum Himmel.

Aus den Wolken kam plötzlich ein schwarz-weiß gestreifter Helikopter. Der Helikopter landete mitten auf dem Spielfeld. Eine Tür kam zum Vorschein. Und der Linienrichter.

Ein Zuschauer rief: „Ach, der Linienrichter hat gefehlt. Deshalb ging es nicht los.“

Der Helikopter startete und der Schiedsrichter pfiß die Spieler aufs Spielfeld zurück.

Nun konnte das Spiel beginnen. Es wurde wieder heller und die Sonne blickte wieder auf die Erde.

Am nächsten Tag stand ein Bericht über das Spiel in der Zeitung.

Die Heimmannschaft hatte gewonnen, aber was mit dem Helikopter passiert ist, weiß niemand.

Jasper Schöbe

1. FC UFO

Alle schauten nach oben. Sie sahen eine fliegende Untertasse. Das UFO war groß und dreieckig. Es hatte eine blaue Beleuchtung. Weil es so groß war, lag der Fußballplatz im Schatten. Ein paar Zuschauer machten Fotos, andere zeigten mit dem Finger darauf und alle staunten.

Das UFO landete, es qualmte gewaltig. Es öffnete sich eine kleine Tür und eine Rampe kam heraus. Drei Aliens traten heraus. Sie waren klein und kuschelig, gelb und ihre Ohren waren grün. Sie waren wie ein breiter Strich mit einem abgerundeten Kopf wie ein Streichholz. Überall war Fell. Nacheinander gingen sie auf das Spielfeld, die Fußballer traten zurück. Sie hatten ein bisschen Angst.

Einer der Spieler hatte vor Schreck den Ball fallen lassen, er rollte vor die Aliens. Mit ihren Ohrläppchen konnten sie Dinge schweben lassen und hoben den Ball auf. Er warf den Ball zu den Fußballern zurück. Der Fußballer mit der Nummer „3“ fing den Ball, legte ihn hin und kickte ihn vorsichtig zu den Aliens. Mit der Kraft seiner Gedankenohrläppchen spielte es den Ball zurück.

Nach einigem hin und her entwickelte sich ein Spiel: drei gegen drei ... Am Ende gewannen die Aliens mit einem Vorsprung von zehn Toren. Die Zuschauer klatschten begeistert und freuten sich mit den Gästen.

Weil ihnen Fußball so gefiel, wollten die Aliens bleiben und waren gerne Gäste bei den Fußballturnieren. Ihre Mannschaft heißt 1. FC UFO. Ihr Schlachtruf lautet: „Grünes Ohr – noch ein Tor“.

So blieben sie und hatten viel Spaß.

Lasse Schmitt

Der super Schuss

Eines Tages ging ein Fußballspieler ins Stadion. Wie immer war sein Mannschaftsbus umzingelt von Paparazzi und Fans. Alle wollten ein Autogramm. Selbst die Securitys wollten ein Autogramm.

In der Kabine angekommen, zogen sich alle Spieler um. Der Trainer sagte zu den Spielern: „Das ist ein wichtiges Spiel. Heute geht es um den Einzug ins Finale. Wir müssen gewinnen!“

Alle Spieler liefen aufs Spielfeld.

Anstoß. Pfiff.

„Der Ball ist freigegeben“, riefen die Kommentatoren.

„Flanke, Kopfball ... Toooooor! In der 40. Minute von Sergio Parmo!“

Die Menge tobte.

Erneut Anstoß. Pass auf rechts außen, Pass in die Mitte.

Schuss und ohhuu ... Ecke.

Flanke, Kopfball und Toooooor!

Der Torwart war so sauer, dass er den Ball nahm und ihn weg schoss.

Alle warteten, dass der Ball zurückkam, aber er kam nicht.

Einer der Zuschauer rief: „Ich hab ihn gefunden! Super Schuss!“

Anjel Sann

PLOPP!

„Wann geht es denn endlich los?“, fragten die Zuschauer verwundert.

„Der Ball fehlt“, sagte der Schiedsrichter.

Endlich kam der Linienrichter mit dem Ball in die Arena. Er legte ihn in die Mitte.

Aber auf einmal machte es „PLOPP!“, der Ball war wieder weg, dafür stand ein blau-grün gestreifter Elefant da.

Auf einmal furzte der Elefant und flog hoch in die Luft. Die Zuschauer guckten dem Elefanten nach. Der Elefant flog und flog und flog.

BUMM!

Der Elefant landete auf dem Mars. Er schaute sich um und erblickte ein Haus. In diesem Haus wohnten Frau Mars und Herr Saturn mit ihren Kindern Neptun und Jupiter.

Währenddessen kam auf der Erde der Linienrichter mit einem neuen Ball.

„Endlich“, sagten die Zuschauer.

Das Spiel ging los. FC Krumbein hatte Anstoß. Sie stürmten in die Hälfte vom VFB Hirnlos.

FC Krumbein schoss. Der Ball flog und flog und flog ins Aus. Nach der Halbzeit stand es 0:0, denn der FC Krumbein verschoss immer und der VFB Hirnlos kapierte nicht, dass sie Fußball spielten.

Dann war das Fußballspiel fertig. 0:0.

Und der Elefant?

Der wohnt jetzt bei Familie Mars.

Matthis Bartschat



Brief an mein zukünftiges Ich

Im Moment gibt es das Coronavirus. Ich darf mich nicht treffen. Ich darf nicht reiten.

Mich regt das alles auf. Ich bin wütend. Ich bin traurig. Alles ist verboten und fürchterlich.

Ich freue mich auf die Zeit ohne Corona. Ich darf mich wieder treffen. Ich darf wieder reiten.

Im Moment fällt mir nichts ein.

Ich hoffe, es geht uns gut.

Paula Schulze

Hallo Ich,

ich freue mich auf meine Zukunft. Ich meine deine Vergangenheit.

Ich schreibe diesen Brief im Homeoffice, weil gerade der Sars-Covid-19 ist (auch Corona genannt).

Ich habe ein paar Reiseziele, die mir, also auch dir, gefallen.

1. Sandweg in Rockenberg, da geht es in die Natur und da sind sehr viele Hügel und Steine, auf denen man rumturnen kann.

2. Steinberg, da sind auch viele Steine, auf denen man herumturnen kann.

LG, Ich

Matthis Bartschat

Es ist Anfang Mai 2020 und es ist nicht mehr lange bis zu meinem 10. Geburtstag. Im Moment spiele ich gerne mit der Nintendo Switch-Spielekonsole, höre gerne Michael Jackson-Musik und tanze gerne danach.

Ich war mit meiner Mama auf dem Beat-it-Musical. Seit dem 16. März 2020 steht die Welt irgendwie Kopf. Es wurde das Coronavirus entdeckt und bis jetzt fand keine Schule statt.

Unsere Aufgaben machten wir über das Tablet. Und Klo-papier war in dieser Zeit fast überall ausverkauft. Das war schräg.

Unsere Freunde durften wir auch nicht treffen. Das fand ich ziemlich doof.

Ich bin gespannt, was du, also ich, in zehn Jahren zu diesem Brief sagen wirst.

Viele Grüße, Matty

Matty Grambauer

Empfänger: Annika

Mir sind meine Familie wichtig und Eltern. Manche mögen die Eltern ja nicht und finden sie peinlich. Ich nicht.

Mein Haustier ist mir auch sehr wichtig und Freunde und Freundinnen und ein paar Jungs auch hihhi. Ist aber so.

Ich hoffe, ich bleibe immer nett und so weiter ...

I love you Welt.

Absender: Annika

Annika Dönges

Hallo Anjel,

heute ist der 6. Mai 2020. Papa wird heute 47 Jahre alt.

Kannst du dich noch an Covid-19 erinnern?

Schon seit acht Wochen muss ich Homeschooling machen, kann nicht zum Handball und zum Fußball. Freunde kann ich auch nicht sehen. Das ist blöd.

Bist du Handballprofi, Fußballprofi, Koch oder Erfinder geworden?

Wenn ja, was hast du erfunden? Vielleicht einen Beamer oder einen alles-wissenden Roboter? Für eine Billion Euro?

Mir geht es nicht sehr gut wegen Covid-19.

Eine Frage zum Sport und Kochen: In welchen Mannschaften spielst du? Und in welchem Restaurant arbeitest du?

Dein neunjähriger Anjel

PS: Mir geht es nicht gut, weil ich keine Freunde sehen kann.

Anjel Sann

Lieber Jasper,

ich möchte, dass wir, alle meine Verwandten und meine Freunde gesund die Coronakrise überstanden haben.

Ich hätte gerne einen Beruf, der mit der Natur zu tun hat, wie zum Beispiel Förster. Ich möchte mithelfen, dass weniger Tierarten sterben und dass unser Wald erhalten bleibt.

Ich möchte, dass ich mit meinen Freunden feiern kann, wie es mein großer Bruder tut. Dass wir viel Spaß zusammen haben.

Ich würde gerne bei meinen Eltern wohnen und unseren Dachboden ausbauen. Und ich würde gerne Auto und Motorrad fahren lernen.

Ich wünsche, dass mein Hund lange lebt und unsere neue Katze, die wir bald bekommen sich mit unserem Hund versteht. Und dass wir alle glücklich und zufrieden sind.

Dein Jasper

Jasper Schöbe

Liebe zukünftige Kady-Lynn,

in der dritten Klasse bin ich neun Jahre alt und lerne sehr viel.

Vor zwei Wochen habe ich einen Auftrag bekommen: Ich sollte ein Buch lesen und dazu ganz viele Aufgaben machen. Dann zusammenfassen in einer Leserolle oder Lesekiste. Ich habe die Lesekiste gewählt. Das hat richtig Spaß gemacht. Jetzt muss ich eine Lesekette für den Deutschunterricht machen.

Mit Fußball habe ich vor zwei Jahren angefangen und Voltigieren vor vier Jahren. Es macht mir Spaß. Beim Fußball stehe ich in der Abwehr und beim Voltigieren bin ich bei den Großen.

Ich habe ganz viele Freunde: Vicki, Pauly, Annika, Anni, Emma und natürlich meine ganzen Voltigier- und Fußballfreunde. Meine Familie ist ganz toll!

Ich habe die beste Mama der Welt, den besten Papa der Welt und einen tollen Bruder. Natürlich habe ich auch Opas, Omas, Tanten und Onkels.

Ausflüge machen wir auch. Wir gehen wandern und jeden Tag zwei Mal mit unserem Hund. Wir gehen auch in Schwimmbäder oder Freizeitparks.

Ein schönes Ereignis war, als ich im Fußballcamp war. Das Fußballcamp ging eine Woche von morgens bis abends. Jeder war in ein Team eingeteilt. Wir hatten verschiedene Aufgaben, die wir machen mussten. Wir haben sogar Mini-WM gemacht. Am Ende des Tages hat jedes Kind, was richtig gut war, einen Pokal bekommen.

Ganz am Anfang des Fußballcamps haben wir ein Trikot, eine Hose, Stutzen, Beutel, Flasche und einen Ball bekommen. Auf dem Beutel stand der Name und die Teamzahl drauf.

Am allerletzten Tag durften Eltern und Freunde mitmachen.

Zurzeit müssen wir zuhause Schule machen wegen Corona. Corona ist ein Virus, der sehr ansteckend und für viele Menschen tödlich ist. Schule, Kindergarten und Gaststätten, alle Orte, wo Menschen sich begegnen können, sind geschlossen.

Es gibt strenge Maßnahmen, die wir einhalten müssen. Zum Beispiel: Maskenpflicht, Händedesinfektion und Kontaktsperren. Wir dürfen auch keine Freunde und Opas, Omas, Onkels, Tanten und unsere anderen Verwandten sehen. Es ist schon eine schwere Zeit während Corona.

Viele liebe Grüße,

deine neunjährige Kady-Lynn

Kady-Lynn Kettenberger



Tierisch Sportlich

Das glückliche Pferd

Ein Pferd wollte mal spazieren gehen. Nun kam es zu einer schönen Wiese. Auf dieser Wiese waren wunderschöne Blumen und ein Ball.

Es spielte mit dem Ball bis eine Wolke kam und es regnete.

Das Pferd ging nach Hause und dachte sich:

„Das war ein ziemlich toller Tag!“

Paula Schulze

Zauberwasser

Es gab einmal ein Pferd.

Das Pferd spielte gerne Ball.

Das Pferd schoss und traf die Blume im Blumenbeet.

Auf einmal kam eine graue Wolke.

Es regnete Zauberwasser.

Dann stand die Blume wieder.

Matthis Bartschat

Fußball und Pferde

An einem schönen Tag spielten zwei Kinder, Karl und Willi genannt, in der Nähe von einer Pferdekoppel Fußball. Karl schoss und der Ball landete auf der Koppel, wo viele Blumen wuchsen.

Ein kleines Pony erschrak nicht nur wegen dem Ball, sondern auch, weil die Wolken die Sonne verdeckten. Es rannte und rannte und rannte. Und es rannte gegen die Zaunöffnung.

Das Tor ging auf.

Erschrocken rief Karl: „Haltet das Pferd, ääh, das Pony auf!“

Karl konnte sich nicht gut mit Ponys aus. Doch er schaffte es, das Pony zur Ruhe zu bringen.

Sie schauten sich in die Augen und Karl merkte, dass Ponys und Pferde was sehr cooles sind.

Vom dem Tag an spielte Karl nicht mehr so gerne Fußball. Er ging lieber mit seinem Freund zu den Ponys und Pferden und fütterte sie mit Blumen und Gras. Er kannte die Besitzerin und er durfte oft kommen und sich um das Ausreißerpony kümmern.

Annika Dönges

Das Schaf ohne Beine

Anton bemerkte nicht, was hinter seinem Rücken geschah. Er graste gerade auf einer grünen Wiese.

Plötzlich kitzelte etwas sein Schafsfell. Es war eine Wolke. Sie nahm ihn auf sich und er stieg in die Luft.

Antons Augen leuchteten: „Hallo Wolke, ich wollte schon immer auf einer Wolke fliegen.“

„Das weiß ich, deswegen bist du auch hier“, sagte die Wolke. „Wir erfüllen allen netten Kindern einen netten Wunsch. Heute bist du dran“, erklärte die Wolke.

Anton staunte: „Das ist wunderschön.“

„Ja“, antwortete die Wolke.

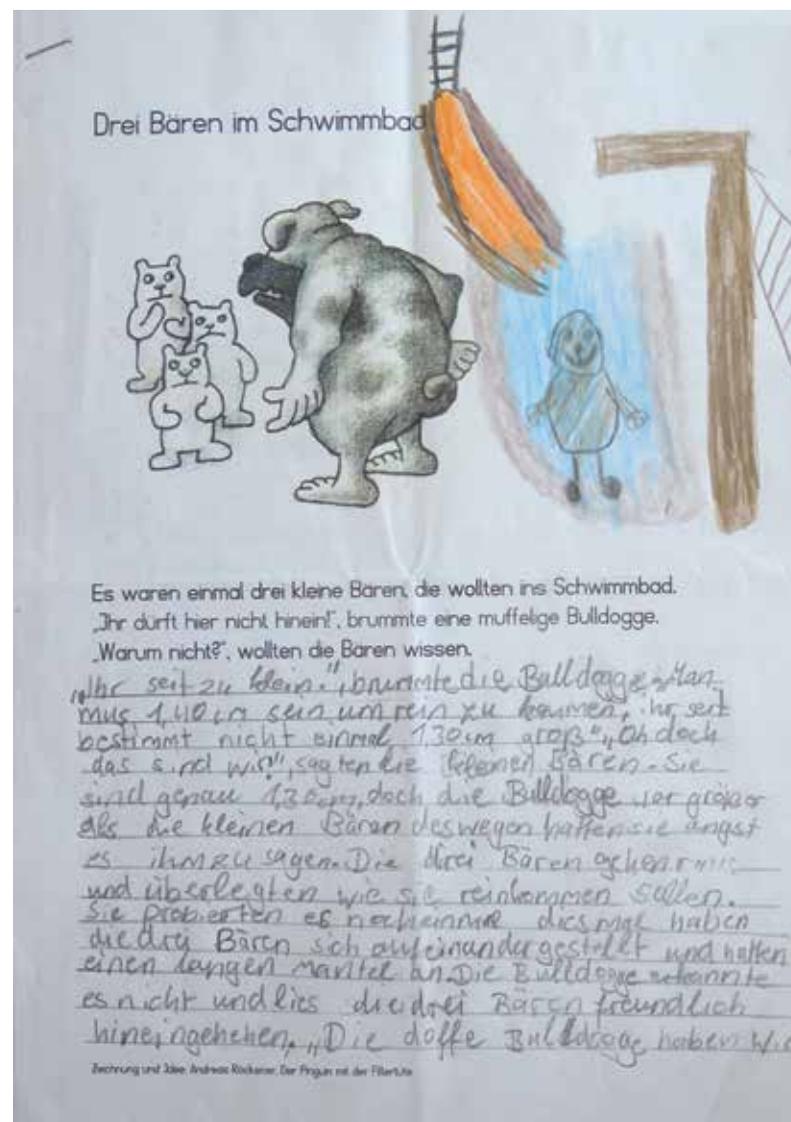
Als sie eine Weile geflogen waren, brachte die Wolke ihn zurück zur Erde.

„Das werde ich nicht vergessen. Dass ich mit einem Schaf ohne Beine geflogen bin!“, sagte Anton.

„Wolke, Wolke! Ich werde dich auch nie vergessen, du Wolke mit Beinen!“, rief sie ihm zu, als sie nach oben flog.

„Schaf, Schaf!“, rief er zurück.

Annika Dönges



Drei Bären im Schwimmbad

Veräppelt

Es waren einmal drei kleine Bären, die wollten ins Schwimmbad.

„Ihr dürft hier nicht hinein“, brummte eine muffelige Bulldogge.

„Warum nicht?“, wollten die Bären wissen.

„Ihr seid zu klein“, brummte die Bulldogge. „Man muss 1,40 Meter sein, um reinzukommen. Ihr seid bestimmt nicht einmal 1,30 Meter.“

„Oh, doch! Das sind wir“, sagten die kleinen Bären, doch die Bulldogge war größer als die kleinen Bären, deswegen hatten sie Angst, es ihm zu sagen.

Die drei Bären gingen raus und überlegten, wie sie reinkommen sollten.

Sie probierten es noch einmal. Dieses Mal stellten sie sich aufeinander und hatten einen langen Mantel an. Die Bulldogge erkannte sie nicht und ließ die drei Bären freundlich hingehen.

„Die doofe Bulldogge haben wir schön veräppelt. Von wegen wir kommen hier nicht rein“, sagte ein Bär und war sehr froh darüber, dass sie die Bulldogge reinlegen konnten. Sie begegneten der Bulldogge nicht noch einmal und hatten einen schönen Tag im Schwimmbad.

Kady-Lynn Kettenberger

Die Prüfung

„Ihr dürft nicht ins Schwimmbad“, brummte der Hund.

„Warum nicht?“, fragten die Bären.

„Weil ihr erst eine Prüfung bestehen müsst!“

„Und welche?“

„Ihr müsst von dem Sprungbrett springen!“

Die Bären zitterten vor Angst.

Dann aber gingen sie nach oben, sie nahmen sich an die Hand und sprangen zusammen.

„Das war mutig“, sagte der Hund.

„Mit Freundschaft geht alles“, sagten die Bären.

Sie durften nun auch ins Schwimmbad.

Annika Dönges



Onkel Theo erzählt

Onkel Theo erzählt von der Schildkröte

Onkel Theo sitzt auf seinem Sofa.

„Heute, Kinder, erzähle ich von der Schildkröte. Sie ist anfangs sehr langsam, wie das Faultier. Sie beißt gerne mal in den Finger oder so. Sie hat eine Verpackung auf dem Rücken als Schutz. Im Wasser ist die Schildkröte das schnellste Tier.“

Die Kinder schütteln den Kopf.

„Sie legen Eier so schnell wie kein anderer. Sie sind die geborenen Künstler.“

Onkel Theo fragt: „Und was habt ihr gelernt?“

Die Kinder sagen: „Das ist nur Unsinn.“

„Und ich soll euch noch mal was erzählen?!“

„Ja, bitte“, riefen die Kinder.

„Okay, aber ein anderes Mal.“

Annika Dönges

Das sportlichste Tier der Welt

Onkel Theo erzählte: „Das sportlichste Tier der Welt ist die Schnecke.“

Und er kratzte sich am Kopf.

„Die Schnecke ist so sportlich, dass sie ein Haus tragen kann. Und weil sie so sportlich ist, hat sie halt keine richtige Haut.“

„So ein Quatsch“, sagten die Kinder.

„Und euch soll ich noch mal was erzählen?“

Doch, weil die Kinder sehr darum baten, sagte Onkel Theo: „Na gut. Aber für heute ist Schluss.“

Paula Schulze

Das Superpferd Luna

Das Superpferd Luna hat die besten Superkräfte.

Wenn es eine Blume isst, dann kann es auf Wolken laufen. Es kann mit einem Ball sehr hart schießen. Das Superpferd hat einen langen Schweif mit dem es böse Ganoven in Ohnmacht versetzen kann. Und wenn es im Galopp ist, dann ist es schneller als ein Bugatti. Das Superpferd kann sehr gut Sachen erfinden. Außerdem kann es Katzenlaute nachmachen. Das Superpferd hat auch einen Namen und zwar ... (Trommelwirbel bitte): LUNA.

Anjel Sann

Der Hai

Es fuhr einmal ein Schiff über das Meer. Doch plötzlich schaukelte das Boot und ein Mitglied der Crew fiel über Bord. Eine Krake kam aus dem Wasser geschossen. Sie nahm das Boot und warf es weg.

Doch das Crewmitglied blieb im Wasser und verwandelte sich in einen Hai.

Seitdem gibt es Haie.

Matthis Bartschat

Onkel Theo erzählt vom Gepard

So sagte Onkel Theo: „Heute werdet ihr mal wieder was lernen.“

Die Kinder setzten sich auf Onkel Theos Sofa.

„Der Gepard“, sagte Onkel Theo und kratzte sich am Kopf, „der Gepard ist das schnellste Landtier. Er schafft etwa 200 und 11 Kilometer pro Stunde. Das ist ganz schön schnell. Wenn ein Gepard es für nötig hält, kriegt er Kinder. Dazu werden zwei Geparden gebraucht: ein Mann und eine Frau. Der Vater legt zwei Eier und nach etwa fünf Jahren schlüpfen aus den beiden Eiern zwei Hälften des Gepards und zwei Tage später fügen sie sich zusammen.“

„So ein Quatsch“, sagten die Kinder.

„Quatsch nennt ihr das? Und euch soll ich noch was erzählen?“

Aber weil die Kinder sehr darum baten, sagte Onkel Theo: „Also gut, vielleicht ein anderes Mal, aber für heute ist Schluss.“

Matty Grambauer

Es war einmal ein Pferd ...

Ein Held

Es war einmal ein Pferd, das konnte sehr hoch springen.

Es sprang über alles, was es finden konnte. Eines Tages machte das Pferd im Hüpfen bei einem Wettbewerb in St-Hüpfe-Springinen den ersten Platz. Es wurde bis ans Ende seiner Tage als Held gefeiert.

Matthis Bartschat

Hannah springt höher

Es war einmal ein Pferd, das konnte sehr hoch springen.

Das Pferd hieß Hannah.

Eines Tages ging sie auf die Wiese. Sie sah einen Marienkäfer im Gras und sprang drüber.

Hannah dachte: „Ich kann höher springen.“

Dann machte sie sich auf den Weg, um etwas größeres zu finden.

Eines Tages kam sie zu einem Tigergehege. Sie wollte schnell wieder raus. Deshalb sprang sie über die Gitter, und sie dachte sich wieder: „Ich kann höher springen.“

Und sie machte sich auf den Weg.

Hannah kam an einem Schloss vorbei und sie sprang. Als sie das Gefühl hatte zu stehen, machte sie die Augen auf und freute sich so sehr, dass sie so schnell zurück zur Weide lief wie noch nie.

Anjel Sann

Das angeberische Pferd

Es war einmal ein Pferd, das konnte sehr hoch springen.

Jedenfalls dachte das jeder, weil es immer angab.

Nun sah es eine Maus und sagte ihr: „Ich beweise dir, dass ich über deinen Rücken springen kann und dafür schenkst du mir einen Apfel. Einverstanden?“

Die Maus nickte mit dem Kopf.

Das Pferd sprang über die Maus und bekam einen Apfel.

So wurde das Pferd gut versorgt und ging glücklich nach Hause.

Paula Schulze

Zaubermusik

Es war einmal ein Pferd, das konnte sehr hoch springen.

Aber nur, wenn es indische Musik hörte. Es war eben ein indisches Pferd.

Beim Springturnier gab es immer indische Musik. Also gewann das Pferd immer.

Es war das Zauberpferd. Es war teuer und es mochte nur den, der indische Musik mag.

Ein Mädchen namens Paulina mochte indische Musik. Sie war die Besitzerin von dem Zauberpferd. Von Zeit zu Zeit erzählte man diese Geschichte.

Jeder hat seine Lieblingsmusik, also seine Zaubermusik.

Annika Dönges

Ein fairer Wettbewerb

Es war einmal ein Pferd, das konnte sehr hoch springen.

Es lief umher und sah eine Maus.

Zu ihr sagte das Pferd: „Wetten, ich kann höher springen als du?!“

„Aber ja, du bist ja auch größer als ich“, sagte die Maus.

Dann ging es zu einem Schwein.

Das Schwein sagte: „Oh, du bist groß. Was bist du?“

„Ich bin ein Pferd und ich glaube nicht, dass du höher hüpfen kannst als ich“, sagte das Pferd.

„Ja, aber du bist doch nicht so dick wie ich!“, sagte das Schwein.

Das Pferd kam an einer Kuh vorbei, die die beste Kuh im Springen war.

Das Pferd sagte: „Hey, du bist nicht dicker und nicht kleiner als ich. Komm, wir machen einen Wettbewerb und wir müssen springen.“

„Ok“, antwortete die Kuh.

Sie machten einen Wettbewerb und die Kuh gewann.

Es soll doch fair sein und das ist es, denn das Pferd wollte allen zeigen, was es kann und dann verliert es gegen eine Kuh.

Eine Kuh, dass ist doch nicht zu fassen, oder?

Kady-Lynn Kettenberger







Limericks

Es war eine feine Dame aus Hawaii,
die täglich aß ihr Frühstücksei.
Sie aß es pünktlich morgens um acht,
wenn sie vom Schlafen aufgewacht,
auf der Schulter stets ihr Papagei.

Matty Grambauer

Es war einmal ein Pferd aus Münzenberg,
Das war so klein wie ein Zwerg.
Es lief gerne auf grünen Wiesen,
Da musste es oft niesen
So stark wie ein Feuerwerk.

Paula Schulze

Beim Telefondreschball in Münzenberg
spielte mit ein großer Zwerg.
Die anderen waren kleine Riesen,
die mussten ständig Niesen.
Am Ende gab es einen Preis:
Ein Pokal ganz voll mit Eis.

Anjel Sann

Ein Mann aus Sachsen,
Er mochte gerne Haxen.
Er aß auch Pommes,
Er war Fan von Mario Gomes.
Am Ende ist sein Bauch gewachsen.

Matthis Bartschat

Es war ein Kind aus Berlin,
Das hat einfach jedem Lügner verziehn.
Es trank immer viel.
Sein Freund war aus Kiel
Und hat sich ein Buch ausgeliehn.

Annika Dönges

Es war ein Mann aus Siegen.
Der wollte gerne fliegen.
Mit dem Flugzeug flog er los,
Hatte die Katze auf dem Schoß.
Da sah er gelbe Ziegen.

Anjel Sann

Es war ein Pferd aus Polen,
Das wollte etwas holen.
Doch es war zu schlapp.
Es nahm niemand huckepack.
Es hat zu viel gegessen, deswegen
Konnte es sich nicht mehr bewegen.

Kady-Lynn Kettenberger

Es war Klaus aus Hausen,
Der musste sich ständig lausen.
Dann nahm er Shampoo.
Jetzt hatte er keine Läuse mehr, puh.
Aber jetzt hatte er Mäuse im Haus.

Matthis Bartschat

Zu spät

Ein Junge namens Leon spielte gerne Ball.

Am Himmel waren keine Wolken. Leon lief mit seinem Ball über eine Wiese mit Blumen. Kurz dahinter war eine eingezäunte Wiese, wo ein Pferd graste und wie wild mit einem anderen Pferd spielte.

Er lief weiter bis die eingezäunte Wiese zu Ende war, da wollte er nämlich Ball spielen. Dort ging er öfters hin. Das machte ihm großen Spaß.

Nach einer Stunde ging Leon wieder nach Hause. Wieder an der Blumenwiese vorbei. Und an den Pferden. Die streichelte er noch, weil er sie so süß fand. Kurzerhand kletterte Leon über den Zaun und spielte mit den Pferden und dem Ball.

Die Zeit verging wie im Flug. Leon achtete nicht auf seine Armbanduhr. Seine Mutter hatte zu ihm gesagt: „Sei ja um 18:00 wieder zu Hause und komm ja nicht später!“

Dann guckte er auf seine Uhr und sah, dass es schon 18:30 Uhr war. Er streichelte die Pferde noch einmal und rannete so schnell er konnte nach Hause.

Zu Hause bekam er schon ein wenig Ärger, aber weniger, als er gedacht hatte.

Kady-Lynn Kettenberger

Ein Pferdetraum

Max, das Pferd, schaute in den Himmel und zählte die Wolken. Irgendwann fiel es in tiefen Schlaf und träumte, es sei das beste Fußballpferd der Welt. Das war ein Kindheitstraum von ihm. Er hatte den Ball, er schoss den Ball mit solcher Wucht, dass er über das ganze Spielfeld flog und noch weiter, sogar durch die Wolken. Er krachte ins Tor.

Max gewann einen goldenen Pokal, der mit Diamanten verziert war. Er strahlte über das ganze Gesicht.

Plötzlich wachte er auf und hielt tatsächlich den Pokal in den Händen. Die Fußballfee hatte ihm den Pokal gebracht.

Jasper Schöbe

Freunde

Lea will seit Jahren einen Urlaub im Schnee verbringen. Irgendwann kann sie ihre Eltern überzeugen. Sie fahren nach Estland im Winter. Dort ist der Schnee oft bis zu den Knien.

Lea ist begeistert: „Endlich mal Schnee. Ich brauche nur jemanden zum Spielen.“

Leas Eltern haben ein Sprachlexikon mit Wörtern aus Estland. Lea borgt es sich.

Sie findet gleich ein Mädchen, das nett aussieht.

Lea sagt gleich: „Dere ma olem Lea.“

Das heißt: „Hallo, ich heiße Lea.“

Das Mädchen antwortet auf estnisch, dass sie Katrin heißt. Die zwei spielen jeden Tag miteinander. Auch die Eltern mö-

gen sich. Katrin bring Lea ein bisschen estnisch bei und Lea deutsch.

Dann muss Lea gehen, aber sie besuchen sich einmal im Jahr.

Annika Dönges

**Ein fast normaler Sommer: Sogar Ausflüge
sind wieder möglich!**









Die Maus beim Schubkarrenrennen

Eine Maus wollte bei einem Schubkarrenrennen mitmachen.

Die Maus nahm eine pink-rosa-grün-gelb gestreifte Schubkarre.

Es ging los. Die Maus neben der Maus mit der pink-rosa-grün-gelb gestreiften Schubkarre hatte eine aerodynamische Rennschubkarre. Sie überholte alle anderen Mäuse mit ihrer Rennschubkarre. Die Maus mit der pink-rosa-grün-gelb gestreiften Schubkarre gewann am Ende das Rennen.

Und bekam den Käsepokal. Und die Maus aß den Käsepokal dann auf.

Matthis Bartschat

Es war einmal eine Maus, die wollte beim Schubkarrenrennen mitmachen, aber die Schubkarren waren viel zu groß. Da hatte die Maus eine Idee. Sie nahm eine Legoschubkarre.

Aber sie würde sowieso verlieren, weil sie so kleine Beine hatte, da ging das Rennen los.

Schon nach fünf Minuten lag die Maus ganz hinten.

Da hatte sie eine Idee. Sie krabbelte in den Schuh von dem Mann vor ihr und kitzelte ihn am Fuß.

Und sie gewann.

Aeneas Braunewell

Die Maus wollte bei einem Schubkarrenrennen teilnehmen. Eines Tages ging sie zu einem Rennen, wo die anderen schummelten. Die Maus gab alles, aber es nützte nichts. Sie machte es ganz oft, aber es funktionierte nicht.

Sie probierte es gerade noch einmal und sie gab auf und ging nach Hause.

Zu Hause meinte sie zu sich: „Noch einmal!“

Sie probierte es. Es klappte!

Sie freute sich, sie machte es ganz oft und es klappte.

Sie war glücklich.

Paula Schulze

Eines Tages wollte Mimi, die Maus, beim Schubkarrenrennen mitmachen, doch sie war zu klein für die Schubkarre. Das fand Mimi sehr doof. Sie nahm ein kleines Ohrringdöschen und Lutscherstäbe und ein Fliegengiterrädchen. Sie baute daraus eine schöne Schubkarre.

Sie meldete sich an und los ging's.

Ihre Schubkarre war blau. Mimi befestigte eine Schnur an der Schubkarre und an den nächsten Bäumen. Es war Gummi.

Mimi gewann wegen der Gummischnur. Sie gewann auch den Preis für die schönste Schubkarre.

Annika Dönges

Eines Tages ging Bing, die Maus, zur Anmeldung zum Menschen-Schubkarrenrennen. Sie hatte drei Euro und eine 2,3mm große Schubkarre dabei, mit der Farbe: bunt.

Sie ging zur Anmeldung und fragte: „Ist noch ein Platz frei?“

Der Mann sagte: „Ja. Deine Startnummer ist die 1 Millionen von 30 Millionen.“

Dann ging Bing an den Start.

Es ging los, sie kämpfte sich an die Spitze und war kurz vor dem Ziel im Zweikampf mit einem Jungen, aber Bing gewann den goldenen Pokal.

Anjel Sann

Die Maus Ackwer wollte unbedingt beim Schubkarrenrennen mitmachen. Die Kinder waren so groß und die kleine Maus so klein. Doch in der Nacht ging Ackwer in die Halle. Da, wo die Schubkarren stehen. Sie hüpfte von einem Pedal zum anderen und schaffte den Rekord: fünf Sekunden.

Sie übte es die ganze Nacht über.

Am nächsten Tag ging die Maus in die Halle und stellte sich bereit. Doch im selben Augenblick kamen alle anderen und applaudierten für die Maus.

Die Maus wurde berühmt und war besser als alle anderen.

Kady-Lynn Kettenberger

Es gab mal eine Maus, die wollte bei einem Schubkarrenrennen mitmachen.

Sie ging zu dem Mann, der die Teilnehmer einträgt und der Mann sagte: „Sie sind leider zu klein für das Rennen.“

Enttäuscht ging die Maus nach Hause.

Am nächsten Tag ging die Maus trotzdem zu dem Schubkarrenrennen und sie wurde nicht bemerkt, aber gewann das Schubkarrenrennen und der Mann war enttäuscht, dass die Maus gegen die Regeln verstoßen hatte.

Aber er ist erwachsen und er sollte das verkraften.

Matty Grambauer

Der Maulwurf auf dem Fußballplatz

Eines Tages sollte ein Fußballspiel stattfinden. Auf dem Fußballfeld waren vier Maulwurfshügel und keine Tore. Da wurden einfach Pfosten in die Maulwurfshügel gesteckt. Und oben ein Balken drangeschraubt. Und hinten ein Netz.

Aeneas Braunewell

Auf dem Fußballplatz trainierte der Verein die „Killer-Kings“. Heute war Samstag, sie freuten sich alle und trainierten und trainierten, denn sie wollten in die Kreisliga aufsteigen. „Hier, ich stehe frei!“, rief ein Spieler und schoss ein Tor.

Dann plötzlich stolperte ein Spieler. Er fiel hin. Dann fiel noch ein Spieler hin und noch einer. „Was ist das?“, fragte der Trainer. Auf dem ganzen Sportplatz waren kleine Hügel.

Dann war im Gras die Nase eines Maulwurfs zu sehen. Immer mehr Nasen tauchten auf, eine ganze Bande Maulwürfe.

Sie taten der Mannschaft leid, weil sie umweltfreundlich war. Die Spieler verließen den Sportplatz und bauten einen anderen.

Kady-Lynn Kettenberger

Es war Mittwoch und der FC Lauren trainierte auf dem Fußballplatz. Auf einmal kamen Erdhaufen aus dem Rasen geschossen. „Maulwürfe!“, schrie Moritz. Die anderen liefen zu ihm. „Oh nein!“, sagten sie im Chor. Auch der Trainer kam. „Schöne Bescherung!“, schimpfte er. Felix sagte: „Wenn übermorgen Hulsdorf kommt, müssen wir auf dem Sandplatz spielen.“ Doch dann spielten sie mit gezielten Schüssen die Maulwurfshügel weg und das Spiel war gerettet.

FC Lauren gewann 3:1.

Annika Dönges

Eines Tages fand das große Bienenfußballspiel statt. Ein riesiges Fußballstadion aus Honig wurde erbaut. Dann ging es endlich los. Die Mannschaften liefen ein. „Und hier kommen sie. Für Bienenen traten an: Biesin, Summer, sein Bruder Brummer und Flugmer. Auf der anderen Seite stehen bereit: Kamsi, Kumsi, Kemsie und Komsie für Sumsingen. Sie machten sich warm, damit Sumsingen wieder gewinnt. Übrigens waren Kamsi, Kumsi, Kemsie und Komsie Geschwister.

Dass Spiel begann. Kemsie schnappte sich den Ball, er dribbelte, er schoss. Aber Biesin hielt den Ball.

Jetzt hatte Brummer den Ball. Er dribbelte, ein perfekter Pass zu Flugmer. Der schoss. „Tor, Tor, Tor!“, rief Flugmer.

Aber am Ende gewann Sumsingen 4:2 und hatte mal wieder den Sumsumpokal gewonnen.

Matthis Bartschat

Es war einmal ein Maulwurf, der hieß Karl. Eines Tages machte er einen Hügel. Er sah hinaus und sah einen Schulhof. Da wollte er nicht wohnen. Er bohrte einen Tunnel und baute einen neuen Hügel. Diesmal war es auf einem Fußballplatz. Da gefiel es ihm. Er meinte: „Hier will ich bleiben.“ Er fand einen Ball und spielte ein wenig. Plötzlich kamen Kinder und wollten auch spielen und der Maulwurf durfte mitspielen. Er freute sich sehr, dass er immer gewann und zum berühmtesten Fußballspieler wurde.

Paula Schulze

Es gab einmal einen Maulwurf, der hatte sich verbuddelt und er landete in einem Fußballstadion. Er wunderte sich über die Menschen, die einer schwarzweißen Kugel hinterher rannten und gelbe und rote T-Shirts trugen mit kurzen Shorts. Außerdem gab es riesige Blechbalken, durch die der Ball flog.

Der Maulwurf sagte sich: „Bestimmt habe ich mich verbuddelt.“ Er grub sich durch die Erde und kam auf einer Hundewiese an. Da wollte er doch lieber zu den Menschen, die der Kugel hinterherliefen. Aber als er wieder dort ankam, war der Platz leer. Nur eine große Blechbüchse fuhr über den Rasen.

Am Nachmittag waren die Spieler da. Der Maulwurf sah sich das ganze Spiel an. Dann ging er zum Trainer und sagte: „Ich möchte auch so einer sein, der den Ball jagt!“ Der Trainer sagte: „Ein Fußballer, meinst du?“ „Oh ja“, sagte der Maulwurf. „Ich möchte ein Fußballer sein!“

Der Maulwurf bekam ein Trikot. Er trainierte hart und gewann das Spiel und dann dauerte es eine Weile, bis der Pokal in seiner Höhle stand. Dann zog er seinen Pyjama an, putzte sich die Zähne, machte sein Bett und saugte Staub.

Matty Grambauer

Eines Tages guckte Maulwurf Willi aus seinem Hügel und gähnte. Da kam wie aus dem Nichts ein rundes Ding angesaust. Willi duckte sich noch gerade rechtzeitig und verschwand in der Erde.

Als er wieder zu Hause ankam, fragte er seinen Opa, was über ihnen läge. Willis Opa antwortete: „Ein Fußballplatz.“

Am nächsten Tag krabbelte Willi wieder heraus. Auf dem Fußballplatz fand wieder ein Spiel statt. Der Ball flog heran. Diesmal streckte Willi den Kopf raus, aber der Ball flog vorbei. Willi probierte es wochenlang, dann aber sagte er zu sich selbst: „Wenn es heute nicht klappt, dann höre ich auf, es zu probieren.“ Am nächsten Tag kam wieder der Ball angeflogen. Willi steckte den Kopf aus der Erde und – Toooooooooor!

Willi ging so schnell er konnte zu seinem Opa und erzählte ihm alles.

Anjel Sann

Eines Tages lag der kleine Maulwurf Tim in seinem Erdloch und schlummerte vor sich hin. Plötzlich donnerte etwas über ihm. Er schrak auf und überlegte, was das wohl war. Vielleicht ein Bohrer? Soll ich vielleicht abhauen? Nein, ich gucke lieber mal nach.

Gesagt, getan. Er grub sich in die Richtung, aus der das Geräusch gekommen war.

Als er oben angekommen war, sah er lauter Fußballer herumrennen. Er guckte zu, bis ein Fußballer über ihn stolperte. In der letzten Spielsekunde sprang er aus seinem Erdloch heraus gegen den Ball und der Ball flog in hohem Bogen ins Tor.

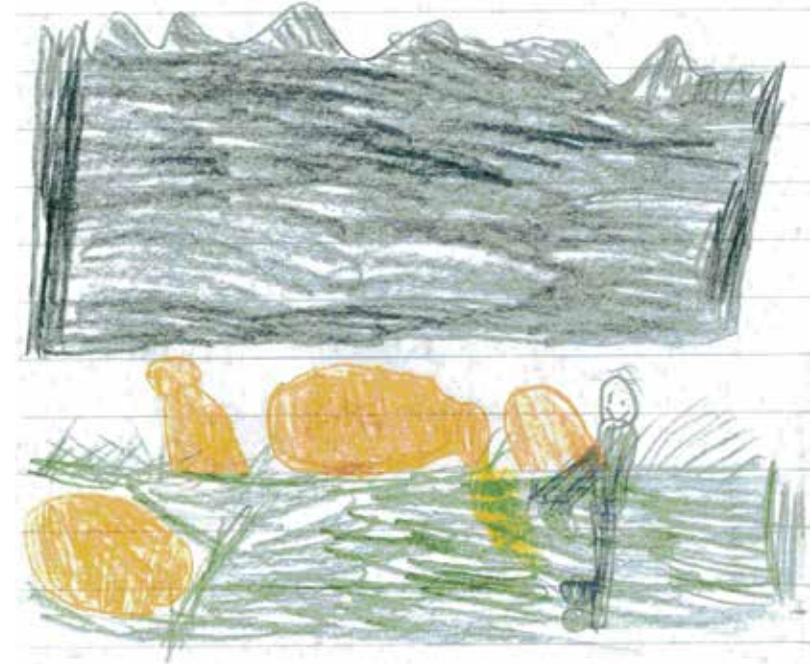
Manche Fußballer freuten sich, andere aber nicht. Doch die, die sich freuten, hoben den Maulwurf Tim hoch in die Luft und feierten ihn.

Jasper Schöbe

Schatzsuche

Ein großer und berühmter Forscher suchte an einem Fluss nach einem römischen Dorf. Er grub Tage lang und irgendwann fand er drei unbeschädigte Amphoren und eine kaputte. Als er eine Amphore bewegte, klimperte etwas darin. Als er die Amphore kippte, kam Gold zum Vorschein. Und als sie das Gold genauer untersuchten, stellte sich heraus, dass das Gold aus dem Fluss kam. Der Forscher wurde durch diese Entdeckung zum Millionär.

Jasper Schöbe



Das kletternde Mädchen

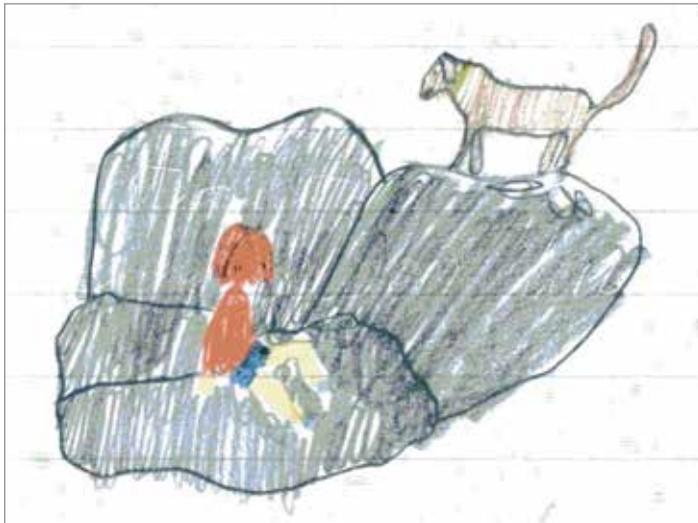
Es war einmal ein Mädchen, das dachte, es könnte sehr gut klettern. Aber in der Nähe war kein Felsen. Also ging sie ganz weit weg und kletterte ganz weit hoch. Doch als sie oben war, wurde es dunkel und es fing an zu regnen.

Sie rief ganz laut: „Hilfe! Hört mich jemand?“

Es kam keine Antwort. Sie hatte Angst.

Plötzlich hörte der Regen auf und es schien die Sonne. Ein Hund kam an und holte sie nach Hause. Nun waren alle glücklich.

Paula Schulze



Paddelbrett

Es war gerade Sonnenuntergang. Ella wollte schon immer mal mit einem Paddelbrett surfen. Am Abend tat sie so, als würde sie schlafen. Dann schlich sie langsam zum Strand und nahm sich das Paddelbrett, das ihrem Vater gehörte. Sie glitt langsam über das Meer.

Irgendwann kamen ihre Eltern. Sie machten sich große Sorgen um ihre Tochter. Ella bekam Ärger. Doch sie erzählte, wie gern sie das machte.

Am nächsten Tag gingen sie zusammen Paddelbrett fahren. Das machten sie nun öfters.

Annika Dönges





Der autofahrende Hahn

Es war einmal ein Hahn, der wollte Auto fahren. Aber er hatte kein Geld.

Und er dachte: „Ich könnte vielleicht im Lotto gewinnen. Nein! Oder eine Bank ausrauben. Nein, dann komme ich ins Gefängnis! Oder ich mache einen Beruf.“

Der Hahn wurde Pizzabote, dann arbeitete er von morgens bis abends. Nach zwei Jahren hatte er genug Geld. Aber am nächsten Tag hörte er, dass man zum Auto fahren einen Führerschein braucht.

Aber er wusste nicht, wo man einen Führerschein kriegt. Er dachte auf diesen Wegweisern (oder wie auch immer man sie nennt) steht bestimmt, wo man einen Führerschein kriegt.

„Man müsste die Wegweiser lesen können. Dafür muss ich in die Schule gehen, aber wie komme ich ohne Auto in die Schule?“ Da hörte er im Radio, dass es eine Buskarte für 20 Jahre zu gewinnen gibt.

Er nahm am Gewinnspiel teil und gewann die Buskarte und fuhr jeden Tag zur Schule und lernte fleißig.

Als er das erste Mal Bus fuhr, guckten ihn die Leute erst einmal komisch an, aber bald kannten sie den ungewöhnlichen Buspassagier ganz gut und als 13 lange Jahre rum waren, ging er nicht mehr in die Schule.

Da er jetzt lesen konnte, fand er schnell raus, wo man den Führerschein kriegen konnte: in einer sogenannten Fahrschule.

Und dann fuhr er jeden Tag mit dem Bus zur Fahrschule. Und dann hatte er den Führerschein und dann kaufte er sich ein Auto.

Aber sein Auto war blau und er wollte sein Auto rot haben.

Er hatte zwar noch Geld, aber er konnte sich höchstens eine Heißklebepistole davon kaufen.

Und der Hahn dachte sich: „Wenn ich genug rote Federn von mir nehme und mir die Heißklebepistole kaufe und alle an das Auto klebe, habe ich ein schönes rotes Auto. Aber mein Auto braucht ein Nummernschild und das kostet Geld. Aber wo kriege ich auf Dauer Geld her? Ich verkaufe einfach meine Federn!“

Dann setzte er seine Pläne fort.

Und dann ging er zu der Zulassungsstelle und kriegte sein Nummernschild.

Aber dann fiel ihm ein, dass er einen Halter für sein Nummernschild brauchte.

Er dachte: „Ich kann mir einen Halter im Internet bestellen, aber ich kann mir nichts im Internet bestellen, weil ich kein Handy habe und auch keinen PC. Dann muss ich mir einen kaufen.“

Und er fand tatsächlich einen für nur 80€ gebraucht und den kaufte sich der Hahn und baute sich den PC gleich auf. Aber unglücklicher Weise hatte der Hahn keine Steckdose.

„Dann muss ich mir halt ein Windrad bauen.“

Zum Glück hatte der Hahn einen Baum in seinem Garten. Da sägte er sich drei Äste ab und baute sie wie die Flügel eines Windrades an. Dann bohrte er ein ganz großes Loch in den Stamm von dem Baum. Dann baute er in den Stamm noch einen Akku. Und nahm ein Kabel und verband die Flügel vom Windrad mit dem Akku. Und den Akku dann noch mit dem PC.

Dann konnte der Hahn endlich den Halter für das Nummernschild kaufen.

Und dann fuhr er los.

Aeneas Braunewell



Danke!

Es war eine Autorenpatenschaft unter ungewöhnlichen und schwierigen Bedingungen. Umso dankbarer bin ich für die hervorragende Unterstützung der Projektbeteiligten. Sozusagen unsichtbar im Hintergrund vom Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise (danke insbesondere Lisa Reul) sowie von Ursula Flacke vom Friedrich-Bödecker-Kreis Hessen, die das alles hier im Land erst ermöglicht hat. Sichtbar von den Beteiligten vor Ort, der Johanniter-Grundschule (Schulleiterin Petra Müller, in der Durchführung aktiv: Praktikantin Sophie Herzyk), der Jugendpflege der Stadt Münzenberg (Anja Keil) und meiner bewährten pädagogischen Mitarbeiterin Heike Mühlenbruch.

Und ganz besonders danke ich euch: den Kindern aus Gambach und Münzenberg. Die Zusammenarbeit mit euch hat mir großen Spaß gemacht - am Telefon und überall.

Quellen und Urheber

Die Illustrationen auf S. 7 und 19 von Catharina Westphal sind mit freundlicher Genehmigung der Illustratorin entnommen aus dem Buch: Martin Ebbertz *Wie die Affen den Fußball erfanden. 33 fast wahre Sportgeschichten*, Boje Verlag 2015

Der Anfang der Geschichte „Die drei Bären im Schwimmbad“ stammt aus Andreas Röckeners Buch: *Der Pinguin mit der Filtertüte ... und andere komische Geschichten*, Verlag Razamba 2017

Die Illustration auf S. 40 von Maria Lechner ist entnommen aus dem Buch: Martin Ebbertz *Ein Esel ist ein Zebra ohne Streifen. Onkel Theo erzählt 44 fast wahre Geschichten*, Razamba 2019

Die Fotos sind von Martin Ebbertz und Heike Mühlenbruch.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Im Anfang war das Wort ... | 5 |
| Der Wettkampf der Tiere ... | 8 |
| ... findet statt | 9 |
| Sensation: Kinder aus Münzenberg erfinden neue Sportart | |
| Sportart | 12 |
| Das sind wir! | 13 |
| Wann geht es endlich los? | 19 |
| Dunkle Wolken | 20 |
| 1. FC UFO | 21 |
| Der super Schuss | 22 |
| PLOPP! | 23 |
| Brief an mein zukünftiges Ich | 25 |
| Tierisch sportlich | 34 |
| Onkel Theo erzählt | 40 |
| Es war einmal ein Pferd ... | 43 |
| Limericks | 51 |
| Zu spät | 54 |
| Ein Pferdetraum | 55 |
| Freunde | 55 |
| Die Maus im Schubkarrenrennen | 62 |
| Der Maulwurf auf dem Fußballplatz | 66 |
| Schatzsuche | 71 |
| Das kletternde Mädchen | 72 |
| Paddelbrett | 73 |
| Der autofahrende Hahn | 74 |
| Danke! | |
| Quellen und Urheber | 77 |
| | 78 |

